

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 1,00 Mark pro
Quartal zzgl. Bestellgeb. Bestel-
lungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Berlin S. 59, Rottbuserdamm 28 I.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate
pro vierseitige Zeitspalt 20 Pf.,
Stellengedruckte 20 Pf.; für Ver-
bandsmitglieder 20 Pf., Versammlungs-
angelegenheiten 10 Pf. Privat-
anzeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 22.

Berlin, den 2. Juni 1906.

22. Jahrgang.

Die wahren Absichten des Verbandes deutscher Buchbindereibesitzer

treten immer unverhüllter zutage. Aus dem an anderer Stelle dieses Blattes veröffentlichten Briefe des Herrn Freysche geht unzweifelhaft hervor, daß man sich an die Vorschläge vom 15. und 21. März nicht mehr gebunden hält, also eine Revision des Tarifs nach unten vorzunehmen sich nicht scheuen wird, wenn es gelingen sollte, unseren Verband niederzuzwingen.

Daher also die Aussperrung mit der zynischen Begründung, daß „die ruhigere Saison ein Aushalten auf längere Zeit gestatte“. So bricht man in skrupelloser Weise die Tarifgemeinschaft ohne Rücksicht auf Trenn und Glauben, nur der kalten, egoistischen Berechnung aus persönlichem Vorteil folgend!

Die öffentliche Meinung, ja die Arbeitgeber selbst, werden mit den unwahrsten Angaben von den Scharfmachern abgesperrt, um sie gegen uns einzunehmen, um den vorausgesagten baldigen Zusammenbruch unseres Widerstandes glaubhaft zu machen. Von 5700 Aussperrten und 100 000 Mk. wöchentlicher Streikunterstützung redet man fälschlicherweise, obgleich nur etwa 3600 Aussperrte und zirka 40 000 Mk. Unterstützungen in Frage kommen. Der Verband vermag daher aus eigenen Mitteln noch lange Zeit die Aussperrung auszuhalten, aber nichtsdestoweniger ist schneller und größter Opfermut von der nicht aussperrten Kollegenschaft erforderlich, da der Kampf voraussichtlich noch lange Zeit dauern wird.

Wer es irgend kann, soll je nach Verdienst 1, 2 und 3 Mark pro Woche auf den von uns herausgegebenen Listen zahlen. Jedermann soll bedenken, wieviel größere Opfer die Streikenden zu bringen gezwungen sind, indem sie mit der gegenüber ihrem sonstigen Lohn geringen Streikunterstützung sich zufrieden geben müssen.

Es wäre ein Trugschluß sondergleichen, wenn man annehmen würde, es handle sich nur um eine Angelegenheit der drei Tarifstädte, sondern in diesem gewaltigen Dingen entscheidet sich doch mehr oder minder das Schicksal der gesamten Kollegenschaft für die nächsten Jahre.

Das muß begriffen und danach gehandelt werden.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Wie schon der Ausdruck auf den Mitgliedskarten besagt, sind dieselben, sofern mindestens 52 Wochenbeiträge geleistet und entsprechend Marken gefleht sind, gegen ein Mitgliedsbuch unzutauschen. Die Ausstellung dieser Mitgliedsbücher geschieht durch den Verbandsvorstand. Bei der Einsendung der Karten ist darauf zu achten, daß die Beitragsmarken bis zur laufenden Woche gefleht sind. Auch muß jede Karte vom Inhaber unterschrieben sein. Die Karten werden nicht mehr zurückgesandt, sie bleiben in Verwahrung auf dem Verbandsbureau.

2. Um Irrtümer im Kleben der Beitragsmarken zu vermeiden, wolle man beachten, daß für die Woche vom 3. bis 9. Juni das mit der Ziffer 23 bezeichnete Beitragsfeld im Mitgliedsbuch oder -Karte zu bekleben ist. Der Beitrag ist nicht nachträglich, sondern im Voraus zu entrichten.

Der Verbandsvorstand.
S. A.: Roth.

Zur gegenwärtigen Situation.

Die Lage im Aussperrungsgebiet ist im großen und ganzen noch die gleiche. In den einzelnen Orten hat sich nicht viel verändert, höchstens, daß die Zahlen der Beteiligten fortgesetzten Schwankungen unterworfen sind durch Einkommen einzelner kleinerer Betriebe, oder durch das Abreisen einzelner Personen. Mit gleicher merkwürdiger Energie und zäher Ausdauer stehen sich die beiden Gegner gegenüber, bereit, die Schwächen und Wunden des anderen durch aufmerksame Beobachtung zu entdecken und durch geschickte Schachzüge für sich auszunützen. Daß hierbei die Veröffentlichungen in

den Tageszeitungen nicht fehlen, versteht sich von selbst. Und daß diese Veröffentlichungen, soweit sie von Unternehmenseite stammen, nicht immer mit der Wahrheit in Einklang zu bringen sind, wissen unsere Kollegen und Kolleginnen allerorts zur Genüge. Es kann ja auch gar nicht anders sein. Denn unsere Verbandsangehörigen nicht nur, sondern die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands weiß jetzt, daß der augenblicklich in unserem Beruf tobende Kampf von Unternehmenseite provoziert worden ist. Und wenn ein Kampf nicht aus ehrlichen Motiven heraus entstanden ist, dann kann er eben nicht mit ehrlichen, lautereren Mitteln geführt werden. Aus diesem Grunde stehen ja auch die deutschen Buchbindereibesitzer mit der Wahrheit auf ständigem Kriegsfuß. Auf alle mögliche Art und Weise suchen sie sich Vorteile zu erschaffen, unbekümmert darum, daß sie bei dieser Gelegenheit dem großen Publikum mit beiden Händen Sand in die Augen streuen. Dabei offenbart sich auch hierin wieder das Bestreben, unsere Kasse einem Alderlaß zu unterziehen, wie schon so oftmals betont worden ist. Und zu welchen hirnverbrannten Mitteln greifen sie nicht da. Abgesehen davon, daß die Zahl der an der Bewegung Beteiligten um Tausende zu hoch angegeben werden, gehen sie jetzt dazu über, unser Geld mit aller Gewalt klein zu machen. So konnte man in bürgerlichen Zeitungen lesen, daß in der zweiten Streikwoche in Berlin allein rund 60 000 Mk. an Unterstützungen ausbezahlt worden sind. Das würde also bei 3500 Streikenden und Aussperrten die Kleinigkeit von rund 200 000 Mk. pro Woche ausmachen. Wir glauben ja nun gern, daß es den Unternehmern sehr schön in den Ohren klingen würde, wenn diese von ihnen in die Welt gesetzte Nachricht der Wahrheit entspräche. Aber wir können sie ihnen nicht befähigen. Wir müssen ihnen im Gegenteil diese Fata Morgana mit rauher Hand zerstören. Denn nicht sind in Berlin allein 60 000 Mk., sondern es sind über-

haupt im ganzen „nur“ 40 000 Mk. zur Auszahlung gekommen. Unser Geld, um das die Unternehmer so besorgt sind, wird also noch ein wenig länger reichen, als ihnen lieb ist. Einigenmaßen verwunderlich erscheint nur, daß die bürgerlichen Zeitungen diese faulstücker, handgreiflichen Unwahrheiten ohne weiteres zum Abdruck bringen. Man braucht doch gerade kein Nebenkißler zu sein, um sofort zu sehen, daß bei solchen Summen, wie sie die Herren Unternehmer angeben, der einzelne, gleichgültig, ob Mann oder Frau, annähernd 60 Mk. pro Woche als Unterstützung erhält. Allerdings, wo hätte jemals ein Söldling des Kapitals es gewagt, gegen daselbe aufzutreten? Sie sind vom Geldsack abhängig und — Was Brot ich eß, des Lied ich sing!

Ein schönes Zeichen von Solidarität haben die Buchdrucker der Firma Fugmann in Leipzig an den Tag gelegt. Dieser Herr Fugmann, Inhaber einer Buchbinderei, Buchdruckerei, Schreibwarenhandlung, Schreibbücherfabrik usw., hatte es übernommen, ein Zirkular für die Berliner Buchbinderinnung zu drucken. Die Buchdrucker weigerten sich jedoch, den Druck zu vollziehen, und darum mußte Herr Fugmann zum einspringen und als „Mauseißer“ auftreten. Herr Fugmann ist aber auch Lieferant einer großen Zahl von Schreibwarenhändlern, die entweder mit uns sympathisieren und zum Teil Mitglieder unseres Verbandes sind. Unsere Kollegen werden die Betroffenen auf diese Seite der Tätigkeit des Herrn Fugmann aufmerksam machen, damit diese ihm einmal gehörig auf die Finger klopfen. Wahrscheinlich wird dies eine sehr heilsame Lehre für ihn sein. Es wirkt immer Wunder, wenn jemand darauf aufmerksam gemacht wird, daß es Arbeiter sind, von denen er abhängig ist.

*) Dieses Zirkular siehe Versammlungsbericht von Berlin.

Eine besonders traurige Rolle spielen in Berlin das kaufmännische Personal der einzelnen Betriebe, sowie die Monteure und Vertreter verschiedener Maschinenfabriken.

Nicht genug, daß dieselben sich zur Herstellung von leichten Hilfsarbeiten innerhalb der Betriebe, wie Bogenfalzen usw. hergeben, so bäumt sich das Ehrgefühl dieser Leute nicht dagegen auf, daß sie die kämpfenden Klassen-genossen, welche Streikposten stehen, der Polizei in die Arme liefern. Dieses Geldstück vollbrachte unter anderem ein Buchhalter der Firma Lüderik u. Bauer. Derselbe fühlte Polizeigewalt in sich und forderte einen Hausdiener der Firma auf, ihm nach dem Revier zu folgen, weil er angeblich arbeitende Arbeits-burschen bedroht haben sollte. Weiter arbeitet Herr Katschke, der Vertreter der amerikanischen Deckenmachmaschinenfabrik The Smyth Co., Sarford Cam, U. S. A., der Sohn des bekannten Buchbindererfaktors gleichen Namens bei Frischke-Leipzig, schon seit mehreren Tagen an der betreffenden Maschine bei Lüderik u. Bauer. Ob er damit die Leistungsfähigkeit seiner Maschine beweisen will? Jedoch nicht genug damit. Dieser Herr kann es mit seinem Ehrgefühl vereinbaren, nach Feierabend den Lehrlingen aufzuwalzen. Bis 9 Uhr abends stellt er der bedrängten Firma seine Dienste zur Verfügung. Daß auch die Werkführer in „diesem edlen Wettstreit“ nicht zurückstehen, versteht sich von selbst. So ist bei obengenannter Firma ein ehemaliger Presser D., welcher bis in die Nacht hinein rammt. Selbst die Frau dieses D. macht sich nützlich und trägt zu Hause Gold auf. —

Aus all diesem sehen wir, daß wesentliche Veränderungen nicht vorgekommen sind. Der 26. d. M. hat jedoch insofern ein gewisse Bedeutung erhalten, als an diesem Tage unsere Bewegung einen anderen, für uns abermals günstigeren Hintergrund erhalten hat.

Allgemein bekannt ist es, daß unsere Tarifgemeinschaft offiziell am 31. August abläuft und daß Abänderungsanträge oder die eventuelle Kündigung bis zum 31. Mai dem Gegenkontrahenten übermittelt werden müssen. Die Kollegenschaft der Tarifstädte hat sich nun schon seit Monaten mit dieser Aufgabe beschäftigt und ihre Abänderungsanträge jetzt fertiggestellt mit der Absicht, diese bis zum vertragsmäßig festgesetzten Termin einzureichen. Und nach dieser Richtung hin ist am 26. Mai eine Wendung eingetreten, indem der Verband deutscher Buchbindererbesitzer die **Tarifgemeinschaft offiziell aufgekündigt hat**. Er tut dies in folgendem Schriftstück:

An den Deutschen Buchbinder-
verband Berlin!

Der unterzeichnete Verband deutscher Buchbindererbesitzer kündigt hiermit die im Jahre 1900 mit dem Deutschen Buchbinderverband abgeschlossene, im Jahre 1903 auf drei Jahre verlängerte Tarifgemeinschaft per 31. August ausdrücklich auf.

Da unsere Vorschläge für eine Verlängerung unserer Tarifgemeinschaft, wie wir Ihnen solche am 15. März in einer Sitzung beider Verbandsvorstände mündlich und am 21. März schriftlich unterbreitet haben, Ihrerseits keine Annahme fanden, ziehen wir diese Vorschläge hiermit zurück. Wir halten uns an diese Vorschläge nicht mehr gebunden.

Soachtungsvoll

Verband deutscher Buchbinderer-
besitzer.

Frischke, Vors.

An dem allgemeinen Stand der Bewegung ändert dieses Schreiben gar nichts. Im Grunde genommen ist diese Kündigung nichts anderes, als die Konsequenz der Handlungsweise der Unternehmer. Nachdem sie uns bereits am 15. März mündlich und am 21. März*) schrift-

lich ihre Wünsche in bezug auf die Tarifgemeinschaft mitgeteilt und wir diese Wünsche als unannehmbar bezeichnet hatten, blieb für sie gar nichts anderes übrig, als die Kündigung einzureichen. Es ist dies lediglich ein Schritt, zu dem sie durch die Macht der Verhältnisse gezwungen worden sind.

Der Kampf geht weiter. Die Stimmung unter den Ausgesperrten und Ausständigen ist eine vorzügliche. Die Empörung über das unqualifizierbare Vorgehen der Prinzipale unter unseren Provinzkollegen beweist, daß sie voll und ganz auf Seiten ihrer Kollegen und Kolleginnen stehen. Sie bieten alles auf, um diesen beizustehen und ihnen den aufgedrungenen Kampf möglichst leicht zu machen. Sie werden aber auch die materielle Hilfe nicht versagen und die Sammellisten so rege und fleißig benützen, daß man seine helle Freude daran haben kann. Durch diesen Gewaltakt der Unternehmer, durch dieses Aussperrungsverbot, welches den Deutschen Buchbindererbesitzerverband besallen hat, ist das erzielt, was uns so leicht nicht möglich gewesen wäre: Die Kollegenschaft der Provinz ist der der Tarifstädte menschlich und geistig näher gerückt worden. Die alte Rivalität ist vergessen. Nur ein Gedanke besetzt alle: Siegen in diesem ungleichen Kampf!

Aus dem Aussperrungsgebiet.

Berlin. Eine große öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand Freitag, den 25. Mai, statt. Mehrere 1000 Personen waren erschienen, um die Frage zu ventilieren, ob es nicht ratsam sei, schon jetzt unsere Neuforderungen den Prinzipalinnen vorzulegen.

Vorsitzender Klar teilte zunächst mit, daß die Streikleitung ein Sympathietelegramm an die zur selben Stunde versammelten Kollegen und Kolleginnen in Leipzig und Stuttgart geschickt habe, was allgemeine Zustimmung fand.

Sodann ergriff Kollege Kloth das Wort. Redner schilderte im ersten Teile seiner Ausführungen die jetzige Situation, um im zweiten Teile die aufgestellten Forderungen den Anwesenden bekannt zu geben. Diese Erhöhungen seien allerdings sehr minimal, aber unter den obwaltenden Verhältnissen werde man sich damit begnügen müssen.

Im weiteren ermahnt Redner die ledigen Kollegen, unter allen Umständen Berlin den Rücken zu kehren. Mit der Aufforderung zu festem Zusammenhalt und Vertrauen zu den gewählten Führern schloß Redner seine vortrefflichen Ausführungen. (Lobender Beifall.)

Hoffmann führte Beschwerde, daß man bei Aufstellung der Forderungen die Spezialarbeiter mit den anderen gleichgestellt habe. Es sei dies eine Ungerechtigkeit und wünschte er, daß da noch Abänderungen getroffen werden. Ganze hielt die Forderungen für nicht genügend durchberatener. Man habe die ganze Zeit das Wort zum Tarif wie ein Heiligtum bewahrt. Die große Masse der Kollegenschaft habe deshalb auf die Ausgestaltung desselben gar keinen Einfluß ausüben können. Es sei das ein Verfahren, welches nicht scharf genug verurteilt werden könne. Er kritisierte verschiedene Punkte des Vorworts und meinte, daß man nach Beendigung der Bewegung mit der Tarifkommission ein ernstes Wort sprechen müsse. Im weiteren wandte sich Redner in scharfen Worten gegen das Vorgehen der Polizeibehörde, welche auch in diesem Kampfe sich voll und ganz auf Seite der Unternehmer stelle. Mäher ist der Meinung, daß die Spezialarbeiter nicht berechtigt sind, mehr zu verlangen als wie die anderen. Es müsse endlich einmal eine einheitliche Entlohnung stattfinden. Fräulein Hieber glaubt, daß durch die Begrenzung der Frauenarbeit die Kolleginnen benachteiligt würden. Die Arbeiten, welche sie bisher hatten, müssen ihnen auch erhalten bleiben. Conrad hält den Minimallohn für viel zu niedrig. Er meint, daß mehr gefordert werden müßte.

Fräulein Koscielna fand es ganz selbstverständlich, daß man die Frauenarbeit begrenze. Sie ersuchte die Kolleginnen, Schulter an Schulter

mit den Kollegen für die Forderungen einzutreten. Ein Antrag der Spezialarbeiterversammlung, welcher besagt, daß für dieselben ein höherer Minimallohn gefordert werden soll, wurde abgelehnt.

Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die Versammlung beurteilt aufs schärfste das Vorgehen des Verbandes deutscher Buchbindererbesitzer, da durch die von diesem Verband systematisch betriebenen Aussperrungen in Leipzig und Stuttgart, welche in gar keinem Zusammenhang mit der Meißner in Berlin stehen, bewiesen wird, daß die Meißner nur zum Vorwand diente, um ganz andere Pläne als die angegebenen zu verwirklichen. Die Versammlung kann daher nur konstatieren, daß diese Aussperrungen den Bruch einer der wichtigsten Bestimmungen des Tarifes, wonach die Tarifgemeinschaft bis zum 31. August 1906 gilt, bedeuten. Dementprechend brandmarkt die Versammlung alle gegenteiligen Behauptungen, wie die, daß der Tarif nicht von den Prinzipalen gebrochen sei und weiter bestehe, als bewusste Unwahrheiten, nur dazu bestimmt, die wahren Ziele jener Herren zu verdecken, die darauf hinauslaufen, den Einfluß des Deutschen Buchbinderverbandes und seiner Mitglieder auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufzuheben und an deren Stelle die bedingungslos Unterwerfung unter den Willen der Führer des Verbandes deutscher Buchbindererbesitzer zu setzen.“

Einer solchen tatsächlichen Vernichtung des geschichtlich gewährleisteten Rechtes auf den freien Arbeitsvertrag verspricht die Versammlung mit aller Energie entgegenzutreten und rednet dabei auf die volle Unterstützung der gesamten Kollegenschaft und Arbeiterschaft.

Die Versammlung hat von den aufgestellten Forderungen Kenntnis genommen, erkennt ihre Durchführung in Anbetracht der selbst vom Buchbindererbesitzerverband zugegebenen Preissteigerung aller Lebensbedarfsmittel als unbedingt notwendig an, und beauftragt die Vertreter des deutschen Buchbinderverbandes, diese Forderungen beim Verband der Buchbindererbesitzer einzureichen.

Die Versammelten weisen mit Entrüstung die Unterstellung zurück, als seien sie eine „blind ihren Führern gehorchende Masse“, da unsere Führer lediglich das ausgeführt haben, zu dem sie von den Mitgliedern des Buchbinderverbandes verpflichtet waren.

Schließlich erklären die Versammelten, daß sie sich niemals unter das Joch einer Tarifgemeinschaft beugen werden, die in einseitiger Weise den Interessen der Unternehmer Rechnung trägt. Sie werden in solchem Falle um so lieber von dem Abschluß einer Tarifgemeinschaft überhaupt absehen, als man nach den letzten Vorkommnissen nicht sicher ist, daß die abgeschlossenen Tarifverträge in Zukunft von solchen Unternehmern eingehalten werden.

Die Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen für unser und die verwandten Gewerbe muß die Versammlung dem Verbands deutscher Buchbindererbesitzer und seinen Führern überlassen.“

Sodann berichtete Klar, daß im „Deutschen Verlag“ 52 Personen die Arbeit niederlegten wegen Maßregelung von sieben Kolleginnen. Auch das Personal der Firma Loze & Ziegler hat sich den Ausständigen angeschlossen. Weiter teilte er der Versammlung mit, daß die Unternehmer schwarze Listen ausgegeben haben. In die Streikleitung wurden hinzugewählt die Kollegen Conrad, Holzweiß, Jungmann und Kriftzki.

Nach einem kräftigen Schlußwort des Kollegen Kloth, in welchem er die vom Verbandsvorstand herausgegebenen Sammellisten zur fleißigen Benützung empfahl, schloß der Vorsitzende Klar die imposante Versammlung mit einem brausenden Hoch auf den Deutschen Buchbinderverband.

Berlin. In der Versammlung der ausgesperrten Buchbinder Berlins vom 22. Mai führte Kollege Schade aus, daß der Stand der Bewegung im allgemeinen unverändert ist. Das Personal der Firma Nigte ist mit in den Ausstand getreten. Bei Verhandlungen hat der betreffende Chef stets sein Wort gegeben, den Tarif zu bezahlen, doch hat er das gegebene Wort nur solange gehalten, als die Unterhändler im Hofe waren. Es ist ihm auch nicht darauf angekommen, daß er „im Interesse der bei ihm Beschäftigten“ 3 Mk. für Stüchen zum besten

*) Siehe „Buchb.-Ztg.“ Nr. 14 vom 7. April.

gab. Im allgemeinen ist nie nach Tarif bezahlt worden und deshalb auch der jetzige Zustand.

Dagegen hat die Firma Werner die schriftliche Erklärung abgegeben, Streifarbeit nicht zu machen.

Das Vorgehen der Prinzipale in Stuttgart beweist wohl deutlich genug, daß es ihnen nicht mehr um die Feier des 1. Mai in Berlin, sondern um die Verschlechterung unseres Tarifs zu tun ist. Wir haben unsere Friedensliebe genug bewiesen dadurch, daß wir die Sitzungen mit den Prinzipalen besuchten und zu jeder Verhandlung geneigt waren. Die Prinzipale haben geglaubt, durch das brüste Auftreten des Herrn Fritzsche uns Angst einzujagen und daß die Hälfte des Personals stehen bleiben wird. Sie sind aber durch unser festes Zusammenhalten bitter enttäuscht, und mancher der Herren wird wohl bereuen, den Tanz mitgemacht zu haben.

Ein Zirkular, welches unter den Innungsmeistern verendet wird, beweist, wie wahr es ist: Wenn Könige feiern, haben die Knechte zu tun. Es lautet:

Berliner Buchbinderinnung.

Berlin, den 21. Mai 1906.

An unsere Mitglieder!

Zu einer am Dienstag, den 15. Mai cr., stattgehabten Vorstandssitzung sind wir durch den Vorstand des „Verbandes Berliner Buchbinderbesitzer“ über den in den Berliner, Leipziger und Stuttgarter Großbetrieben ausgebrochenen Buchbinderstreik

unterrichtet worden. Es handelt sich dabei nicht um die erst im Herbst bevorstehenden Lohnkämpfe, sondern um die Fragen des Hausrechts, und wir haben uns überzeugt, daß die Großbuchbindereien sowohl hier, wie in Leipzig und Stuttgart, vollständig berechtigt sind, so zu handeln, wie sie gehandelt haben.

Unsere Innung hat nun ein großes Interesse daran, die Großbuchbindereien nach Möglichkeit zu unterstützen. Wenn auch nicht in vollem Umfange, so ist doch zu einem nicht unwesentlichen Teil die Sache der Großbuchbindereien auch Sache der mittleren und kleineren Betriebe.

Wir empfehlen darum unseren Innungsgenossen das Einschlagen folgenden Weges:

1. Verbändler sind während der Streikzeit grundsätzlich nicht einzustellen.
2. Meister, welche irgendwelche Arbeiten, die die Großbuchbindereien zurzeit nicht machen können, übernehmen, tun gut daran, wenn sie sich bezüglich der näheren Umstände mit den Großfirmen, denen sie entzogen wurden, in Verbindung setzen.

3. Innungsgenossen, die noch Arbeit von den Großbuchbindereien selbst zu übernehmen in der Lage sind, wollen sich bei der Geschäftsstelle des „Verbandes Berliner Buchbinderbesitzer“, Schöneberg, Bahnhofsstraße 29/30 (Fritzsche), unter Amt IX, 6618 oder 7491 melden. Diese Geschäftsstelle kann Ihnen Arbeit in jedem Umfange zuweisen.

Wenn in dieser Gestalt unsere Innungsgenossen frei von Vorurteilen und Konkurrenzneid, das ihre dazu beitragen, im Kampfe gegen die Uebergriffe der Gehilfenschaft den Arbeitgebern unter die Arme greifen, so wird diese Hilfe später und für die Dauer auch zum Vorteil unserer Innungskollegen sein.

Mit kollegialem Gruß!

Der Vorstand der Berliner Buchbinderinnung.
J. M.: G. Slaby, Obermeister.

Man sieht hieraus das mitleidige Herz, welches die Großindustriellen für ihre kleinen Kollegen haben.

Mehrere Kollegen kritisierten das Verhalten der Polizei und der Kontorangestellten während der Bewegung. Daß z. B. die Polizei die Streikposten auf jeden Wunsch der Prinzipale zur Wache befördern, daß sie aber ungenügend eingreift, wenn das Gesetz von den Prinzipalen durch verbotene Ueberzeitarbeit übertreten wird, ist eine bekannte Tatsache.

Kollege Nisch wünschte u. a., daß die Versammlungen möglichst in den Vormittagsstunden abgehalten werden. Schade teilte mit, daß jeden Abend 8 Uhr im Restaurant Manzey, Reichensbergerstraße, die Sitzungen des Streik-

komitees stattfinden. Er forderte die ledigen Kollegen auf, sobald wie möglich abzureisen, jedoch sämtliche Streikorte zu meiden. Sodann machte er auf die am Freitagabend 8 Uhr bei Keller, Koppenstraße, stattfindende Versammlung aufmerksam, in der unsere Tarifforderungen öffentlich vorgelegt werden.

Leipzig. In der am Freitag, den 25. Mai, stattgefundenen, von zirka 3500 Personen besuchten Buchbinderversammlung referierte Kollege Schade-Berlin über die den Prinzipalen zu unterbreitenden Änderungsanträge zu den allgemeinen Bestimmungen des Tarifes.

Der Referent übermittelte zunächst die Grüße der Berliner Kollegen und Kolleginnen, die mit lautem Beifall entgegengenommen wurden. Im ersten Teile seines Referates streifte er nochmals die Entstehung und den Verlauf der jetzigen Bewegung, um im zweiten Teile dazu überzugehen, die eingereichten Forderungen der Versammlung zu unterbreiten und zu erläutern. Seine Ausführungen wurden mit lautem Beifall aufgenommen.

In der hieran anknüpfenden Diskussion wies B i e l auf die Notwendigkeit der Neuregelung der allgemeinen Bestimmungen des Tarifes hin, bedauernd, daß keine durchgängige Verkürzung der Arbeitszeit vorgesehen ist. An der Begrenzung der Frauennarbeit sind männliche und weibliche Arbeitskräfte gleich interessiert. Es kann daher keine Rede davon sein, den Kolleginnen die Erwerbsmöglichkeit zu entziehen. Bei einigem Zusammenhalt seien die Kolleginnen sehr wohl in der Lage, für die als Frauennarbeit bezeichneten Positionen Löhne zu erzielen, die ihnen für die als Gehilfennarbeit bezeichneten vollen Ersatz bieten. Die Festsetzung der Lehrlingskala, sowie die Höherentlohnung der Maschinenarbeiter wegen der damit verbundenen Gefährlichkeit sei notwendig. Heimarbeit soll, wenn sich deren Befestigung als undurchführbar erweist, tariflich entlohnt werden. Ein garantierter Mindestverdienst für Akkordarbeiter sei eine gerechte Forderung, da sich immer mehr das Bestreben der Unternehmer bemerkbar macht, gute Arbeit im Stundenlohn und schlechte Arbeit im Akkord herstellen zu lassen. Zum Schluß schilberte Redner, wie das Tarifamt seine Tätigkeit als Vermittlungsamt, wozu es doch geschaffen sei, ausgeübt hätte.

Sch a i b l e wandte sich scharf gegen die Zumutung, den Tarif unverändert auf fünf Jahre verlängern zu sollen. Ein Teil der Prinzipale wolle dadurch bezwecken, nicht etwa fünf Jahre den Tarif einzuhalten, sondern sich für diese Zeit den teilweise eingerissenen Schendrian in puncto Einhaltung tariflicher Bestimmungen zunutze machen. Mit dem Hinweis auf die höheren Stundenlöhne der Berliner Kolleginnen feuerte er die Leipziger Kolleginnen an, diesen nachzueifern. Die Formatabrechnung des unbeschnittenen Buches für alle Arbeiten bis mit Beschnitten ist notwendig, weil anderenfalls alle mit den Vorarbeiten Beschäftigten schwer geschädigt sind.

W o h l l e b e kann nicht fassen, daß in Leipzig, das doch eine Zentrale der modernen Arbeiterbewegung genannt werden darf, die Heimarbeit gerade jetzt so überhand nimmt. Er kritisierte die Behauptung der Unternehmer der Tariffürde, daß in der Provinz bis 25 Proz. niedriger entlohnt werde, während sich die Provinzprinzipale wieder über die Konkurrenz der Großstadtkollegen beklagen.

Z i n k e richtete an die Versammelten die Frage, ob die Änderungsanträge, wie sie verlesen und erläutert wurden, den Prinzipalen eingereicht werden sollen. Dem wurde einhellig zugestimmt.

W a l t h e r gab den Situationsbericht. Ausständig sind danach 3800 Personen. Entgegen den Berichten bürgerlicher Blätter, daß in Stuttgart 1000 Ausständige wären, konstatierte er, daß dort nur 600 sich im Auslande befinden, in Berlin 1100, in Leipzig zirka 2100. Er bemerkte weiter, daß bei einer Firma die Fenster der Arbeitsräume zugestrichelt sind, damit die bösen Ausständigen ja keinen Blick auf die braven Arbeitswilligen werfen können. Ar-

beiten einer hiesigen Firma werden im Landesgefängnis zu Zwickau hergestellt. (Zurufe: Netze Zustände!)

Auf Antrag Z i n k e fand eine Diskussion hierüber nicht statt. Weiter nahm er die Erklärung der Prinzipale in den bürgerlichen Blättern vom letzten Sonntag unter die Lupe und verlas als passendste Antwort auf die Behauptung der Prinzipale, daß die Kollegen der Provinz ihrem Unmut über den Ausstand schon Luft machten, einige Zuschriften aus allen Teilen des Reiches, die beweisen, daß die Herren auch mit dieser Behauptung gründlich daneben gehalten haben. Lauter Beifall folgte jeder dieser Sympathieäußerungen. Es wurde aufmerksam gemacht, daß ein früherer Kollege Tittel bei Fritzsche, der mit in den Ausstand getreten war, jedoch nach kurzer Zeit zum Verräter wurde, andere Kollegen zum Streikbruch zu veranlassen sucht. Ebenso ein gewisser Einbrodt bei Fritschscher, der sich mehr auf die Bearbeitung der Mädchen legt.

Hierauf teilte Z i n k e mit, daß für die nächste Woche, des Pfingstfestes wegen, zur Unterstützungssumme aus lokalen Mitteln ein Zuschlag für männliche Ausständige von 3 Mk. und für weibliche von 2 Mk. zur Auszahlung gelangt, sowie daß von der Woche nach Pfingsten an die lokale Unterstützung durchgängig um 1 Mk. pro Woche erhöht wird. Zu diesem Zwecke seien vom Sachverein vorläufig 5000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Die für die drei Tariffürde gleichlautende Resolution fand dann einstimmige Annahme.

Z i n k e führte dann weiter in feiner Ansprache aus, daß mit dem heutigen Tage die Bewegung in ein neues Stadium getreten sei; es gelte nicht nur die rigorose Ueberrumpelung von seiten des Unternehmertums zurückzuweisen, sondern es gelte jetzt auch eine neue, gesündere Grundlage für die Weiterentwicklung des Berufes zu schaffen! Nach Jahrzehnten werden unsere Nachkommen noch zurückblicken auf ihre Vorkämpfer. Jedem einzelnen von uns muß es mit Stolz erfüllen, zu der Schar gehören zu können, die diesen harten Kampf mit ausfechten muß. Geloben wir, treu zusammenzustehen, bis wir die Siegespalme erringen haben.

Rauschender Beifall lohnte den Redner.

Nachdem noch bekanntgegeben wurde, daß nächsten Freitag wieder eine große öffentliche Versammlung mit Frau Zieg als Referentin stattfindet, erfolgte Schluß der imposanten Versammlung.

Der „Leipziger Volkszeitung“ entnehmen wir nachstehenden Bericht: Die Leiter des Unternehmerverbandes haben jetzt alle Hände voll zu tun, um die Mitglieder, die den Aussperrensbeschluß durchgeführt haben, bei der Stange zu halten. Das können sie freilich nur, wenn es ihnen gelingt, ihr Versprechen zu halten, daß sie die anderen Unternehmer veranlassen und es durchsetzen, daß diese ebenfalls aussperren. Diesem erbahenen Zweck diene gestern Abend auch eine in das Buchgewerbehaus einberufene Innungsversammlung der Buchbindermeister. Als Referent trat der Hauptscharfmacher Kommissionsrat Fritzsche auf. Er meinte, jetzt sei für die Unternehmer die günstigste Zeit, den Kampf mit den Gehilfen zu führen und er müsse geführt werden, wenn es nötig sei, bis Weihnachten. (?) Lange könne der Kampf sowieso nicht dauern, da dieser der Gehilfenschaft wöchentlich 100 000 Mk. koste, sie dies also nicht lange werde aushalten können, sie würde bald geplagt sein. Weiter will Fritzsche erfahren haben, der Buchdruckerverband wolle den Buchbindern eine halbe Million Mark unter der Bedingung borgen, daß diese eine Forderung stellen und durchdrücken, wonach in Zukunft in jeder Werkstufe eine Gehilfenkommission die Arbeit an die Arbeiter vergibt, damit die Gehilfen ja die „aute Arbeit“, die anderen aber „Dreck“ bekommen. Man sieht, Herr Fritzsche verfügt über ein phantastisches Gehirn. Ob ihm die zuhörenden Innungsmeister diese Hundstagsblüte geglaubt haben oder noch glauben, war nicht zu erfahren. Nur wenn die Gehilfen den von den Unternehmern vorgeleg-

ten Tarif auf fünf Jahre akzeptieren, könne an einen Friedensschluß gedacht werden. Trotz der schönen Rede hat Herr Frißche noch nicht alle Unternehmer von der „Zweckmäßigkeit des Kampfes“ und von der augenblicklich dazu gewählten günstigen Zeit überzeugt, denn ein Unternehmer äußerte sehr starke Bedenken darüber.

Die Versammlung stimmte schließlich dem Beschluß zu, den auch die Berliner Innungsmeister gefaßt haben, wonach sie sich verpflichten, keine Verbandsmitglieder einzustellen und im übrigen den Großunternehmern hilflos zur Seite zu stehen.

Stuttgart. Die am 21. Mai einberufene öffentliche Versammlung hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Kollege Frey als Referent schilderte den nunmehrigen Stand der Aussperrung in Stuttgart, welche alle bis dato bestehenden Zweifel der Kollegenchaft Stuttgarts beseitigte. Denn schon Sonnabend, den 19. Mai, nachmittags, wurde mit der Aussperrung in der Union begonnen. Als erste Werkstube zeigten uns die dortigen Kollegen den Weg, den Zusammenhalt und die Begeisterung für unsere Sache, indem alle einmütig die Arbeitsstätte verlassen hatten. Die Streikarbeit machte nunmehr programmäßig durch folgende Betriebe einen Rundgang: Koch, Schwabe, Crönlein, Verlagsanstalt, Wemberg, Sagenohr, Rupp, Treutter, Alt, Balz, Burg, Stähler und Beil. Es wurden somit 650 Kollegen von der Aussperrung betroffen, welche alle dem Beispiele der Union Folge leisteten und einmütig die ihnen zugewiesene Streikarbeit ganz energisch zurückwiesen und ebenso die Werkstuben, zum Teil bis auf den letzten Mann, verließen. Unseren Kolleginnen sei an dieser Stelle volle Anerkennung zuteil, da sie mit gutem Beispiel vorangingen. Es wird nun auch hier, wie in Berlin und Leipzig, versucht, die Arbeitsplätze durch Nichtverbandsmitglieder zu besetzen. Auffallende Annoncen in allen bürgerlichen Tageszeitungen der Provinzen, sowie in dem Leoschen Anzeiger und dergleichen müssen dazu beitragen, derartige Kräfte den Prinzipalen zuzuführen. Herr Frißche, welcher ja auch hier seine Tätigkeit entfaltet, der auf die Stuttgarter Prinzipale gewissermaßen einen Zwang ausübte, daß die Aussperrung unter allen Umständen vorzunehmen ist, hat somit seine Mission allhier beendet. Es wird diesem Herrn wohl eine Gemüthung sein, die Stuttgarter Prinzipale in seine Falle gebracht zu haben. Aber auch auf Widerstand muß H. Frißche gestoßen sein, denn nicht alle Stuttgarter Prinzipale haben sich an diesem Programm beteiligt und haben das Ansuchen, welches an sie gestellt wurde, rundweg abgelehnt, da sie nicht gewillt seien, ihren Arbeitern Streikarbeit anzubieten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute, Montag, den 21. Mai, äußerst zahlreich besuchte öffentliche Buchbinderversammlung spricht ihre Entrüstung über das provokatorische Auftreten des Verbandes deutscher Buchbindereibesitzer aus. Die Ausgesperrten versprechen, durch festen Zusammenhalt die scharfmacherischen Pläne der Arbeitgeber zunichte zu machen. Nach wie vor sind wir bereit, durch geeignete, den Zeitverhältnissen entsprechende Vereinbarungen den Frieden im Gewerbe herbeizuführen. Die noch in Arbeit Stehenden erklären, mit allen Kräften die Ausgesperrten moralisch und finanziell zu unterstützen. Die Versammelten fordern die Stuttgarter Arbeiter auf, uns in diesem uns aufgedrungenen Kampfe dadurch zu unterstützen, daß sie unter keinen Umständen dulden, daß ihre Frauen und Töchter durch Uebernahme von Streikarbeit, wie Vagenfallen usw., uns in den Rücken fallen.“

Die gewählte Streikkommission, bestehend aus Mitgliedern der Tarifkommission sowie des Zahlstellenvorstandes, wurde von der Versammlung anerkannt.

Stuttgart. In der am 25. Mai statt gefundenen großen öffentlichen Versammlung referierte Kollege Dietrich über den gegenwärtigen Stand der Aussperrung in Stuttgart und welche Forderungen stellen wir an die be-

vorstehende Tarifrevision. In seinen Ausführungen unterzog Dietrich die in der von den Prinzipalen im „Neuen Tageblatt“ veröffentlichten großen Annonce aufgeführten Unwahrheiten einer gerechten Kritik. Die vereinigten Stuttgarter Buchbindereibesitzer verjuchten darin, die Schuld an der Aussperrung den Arbeitnehmern zuzuschreiben. Auf all die irreführenden Angaben der Annonce einzugehen, erübrigt sich angelehnt der klaren Tatsache, daß die Stuttgarter Buchbinder ausgesperrt worden sind, weil sie sich ehr- und pflichtgemäß weigerten, Streikarbeit anzufertigen. Die Stuttgarter Prinzipale wußten nur zu genau, daß jeder aufgeklärte Kollege diese Arbeit zurückweisen würde. Zu Verrätern an kämpfenden Kollegen werden auch die Stuttgarter Buchbinder, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht werden. Und trotzdem haben sie den Stuttgarter Buchbindern diese ehrlose Handlung angeschlossen, um aus-sperrern zu können. Eine Gegenerklärung seitens der Streikkommission wurde für notwendig befunden, in welcher der richtige Sachverhalt in gebührender Weise klargestellt wurde. Folgendes Schreiben der Prinzipale an ihre Kundschaft sei hier festgehalten:

P. P.

Zu unserem Bedauern müssen wir Ihnen die Mitteilung machen, daß in den letzten Tagen beinahe die gesamte Arbeiterchaft unserer Buchbindereien dem Vorgehen der Leipziger und Berliner Arbeitnehmer gefolgt ist und unter Kontraktbruch die Arbeit niedergelegt hat. Der Anlaß hierzu war die Aufstellung von derartig übermäßigen Forderungen seitens des Gehilfenverbandes, daß eine einmütige Zurückweisung derselben seitens der Arbeitgeber erfolgen mußte, wenn diese künftig noch die Leitung ihrer Betriebe in der Hand behalten und nicht unter die Vormundung der Arbeiterführer geraten wollten. — Wir werden in der nächsten Zeit leider nicht in der Lage sein, unsere Auftraggeber in der gewohnten Weise zu bedienen, hoffen jedoch, daß uns dies durch Zuziehung fremder Arbeitskräfte bald wieder möglich sein wird. — Wir richten nun an Sie die Bitte, uns in unserem gerechten Kampfe gegen die Arbeiterorganisation durch Nachsicht und Geduld zu unterstützen und die Versicherung entgegenzunehmen, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, sobald als nur möglich unseren Verpflichtungen nachzukommen.

Die Stuttgarter Prinzipalsvereinigung.

Zum zweiten Punkt, die Forderungen betreffend, welche zur bevorstehenden Tarifrevision eingereicht werden sollen, berichtet Dietrich, daß es sich ja nur um **A n t r ä g e** zur Tarifrevision handele. Der Entwurf für die allgemeinen Bestimmungen des Minimallohntarifes liege nunmehr gedruckt vor, und wird noch vor Ablauf dieses Monats den Prinzipalen zugestellt werden. Soviel sei hier festgesetzt, daß der Minimallohntarif und die darin enthaltenen Positionen, welche der Versammlung bekannt gegeben wurden, den Lernerungsverhältnissen entsprechend für Stuttgart nur zu berechtigt sind.

Von den in Massen zur Versammlung erschienenen Kollegen und Kolleginnen ist zu berichten, daß die Stimmung und Aufopferung durch den uns aufgedrungenen Kampf eine gute genannt werden darf, daher alle Tricks, welche seitens der Prinzipale in fast allen Tageszeitungen, besonders der Provinzen, angewandt werden, um Arbeitskräfte zu bekommen, vergeblich sind.

Stuttgart. Die von uns möglichst zu verhindern gesuchte Aussperrung ist auch hier infolge der persönlichen Agitation des Prinzipalsvorsitzenden Frißche am Sonnabend den 19. und Montag den 21. Mai von Seiten der Herren Arbeitgeber vollzogen worden. Wohl wissend, daß es ein Unrecht ist, haben die Stuttgarter Prinzipale, welche einige Bedeutung haben, eine derartige Aktion doch vollzogen. Die Herren konnten dem Scharfmacher Frißche nicht widerstehen und haben sich nunmehr die entstehenden Konsequenzen selbst zuzuschreiben. Von der Firma Koch u. Schwabe kann es uns nicht

wundern, wenn sie als Mitglied des Verbandes deutscher Buchbindereibesitzer die Aussperrung vornahmen. Umso mehr mußte es dagegen auffallen, daß sich die beiden Verlagsgeschäfte Union Deutsche Verlagsgesellschaft und die Deutsche Verlagsanstalt (Hallberger) mit an der Aussperrung beteiligten. Jedem denkenden Menschen mußte nun klar sein, daß Maßnahmen vorlagen, die jedes berechtigten Grundes entbehrten und daß hier lediglich ein Gewaltakt, eine Machtprobe vollzogen wurde von Seiten der Arbeitgeber.

An der Aussperrung beteiligt sind folgende Firmen mit Personen:

	männlich	weiblich	zusammen
Alt	4	2	6
Balz	13	2	15
Crönlein	53	25	78
Sagenohr	13	6	19
Koch	68	39	107
Krieger	3	5	8
Rupp	11	—	11
Schwabe	31	28	59
Treutter	13	—	13
Beil	10	—	10
Verlagsanstalt	29	22	51
Wemberg	17	15	32
Union	77	89	166
Stähler	4	1	5
Eingelne	7	6	13
Zusammen	353	240	593

Durch Zureisende und sonst noch Hinzugekommene erhöht sich die Zahl um zirka 20. Von den männlichen Arbeitern sind 146 ledig und 207 verheiratet. Von den Arbeiterinnen sind 92 ledig und 148 verheiratet. Insgesamt haben die Ausgesperrten 487 Kinder unter 14 Jahren zu ernähren.

Bemerkenswert mag nur sein, daß in den meisten Geschäften das Personal außer den Werkführern einmütig die Arbeitsplätze verließ. So in der Union, bei Koch, Schwabe, Treutter und so fort. Dagegen blieben in der Brotschneideabteilung der Verlagsanstalt 16 Personen, bei Crönlein zehn Personen stehen.

Der Geist der Ausgesperrten ist ein ausgezeichneter, was am besten unsere massenhaft besuchten Versammlungen beweisen und die Ausgesperrten schauen frohen Mutes in die Zukunft.

Nun noch eine dringende Mahnung an alle Zahlstellen: Haltet den Bezug fern, geht nicht ein auf die verlockenden Zusätze in den in ganz Süddeutschland erscheinenden Zeitungen. Der Kampf ist uns aufgedrungen worden, wir werden ihn so zu führen wissen, daß der Sieg unser ist.

Der Tarifbruch

der Berliner und Leipziger Prinzipale und seine Folgen für die Provinz lautete das Thema, über das der Unterzeichnete in der Zeit vom 19. bis zum 23. Mai inkl. in einer Reihe von Versammlungen sprach.

Die erste der abgehaltenen Versammlungen fand am Sonnabend, den 19. Mai, in **S a m b u r g** im „Samburger Ballhaus“ statt und war von ungefähr 400 Kollegen und Kolleginnen besetzt.

An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen **K i s t e r**, **B e r n d t** und **S c h l e g e l**, die ausnahmslos das rigorose Vorgehen der Prinzipale verurteilten und zu einem scharfen Vorgehen gegen dieselben aufforderten.

S c h l e g e l besonders betonte, daß es notwendig sei, gegenüber den Maßnahmen der Prinzipale zu erwägen, ob nicht der Generallstreik eingeleitet werden soll; lieber ohne Tarifgemeinschaft arbeiten als sich den Bedingungen der Prinzipale fügen. Folgende Resolutionen fanden die Zustimmung der Versammlung:

1. Die heute, am 19. Mai 1906, im „Samburger Ballhaus“ tagende öffentliche Versammlung der in den Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von **S a m b u r g**, **A l t o n a** und **W a n d s b e d** nimmt nach Anhören des Referates des Kollegen **E u g e n B r ä u n e r** Berlin mit Entrüstung Kenntnis von den Aussperrungen der organisierten Kollegen und Kolleginnen der Tarifstädte Berlin und Leipzig. Die Versammlung erblickt darin einen Akt kapi-

talistischer Willkür der brutalsten Art und hält es für ihre Ehrenpflicht, die ausgesperrten Kollegen und Kolleginnen nach besten Kräften finanziell und moralisch zu unterstützen, erwartet aber auch von den Ausgesperrten, daß sie den ihnen aufgezwungenen Kampf aufnehmen und darin aushalten.

2. Die Versammlung gibt aber auch ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß gegenüber den immer häufiger wiederkehrenden Massenaussperrungen der Lohnarbeiter seitens der Kapitalistenklasse, die nur den Zweck haben können, die Organisationen der Arbeiter, wenn nicht ganz zu vernichten, so doch zu schwächen, daß sie den Mitgliedern bei Lohnkämpfen nicht mehr den festen Rückhalt gewähren — die Organisation des Generalstreiks die einzig richtige Antwort darauf ist. Ferner spricht die Versammlung die Ueberzeugung aus, daß gegenüber dem Versuch der Buchbinderbesitzer, einen für sie allein günstigen Tarif durchzudrücken, das Beste ist, die ganze Tarifgemeinschaft fallen zu lassen.

Am Sonntag, den 20. Mai, führte mich der Weg nach der alten Hansestadt Bremen. Trotz des schlechten Wetters — der Regen stieß in Strömen — hatten sich zu der auf nachmittags 4 Uhr angefügten Versammlung 60 Teilnehmer eingefunden. Eine immerhin nennenswerte Anzahl, wenn man in Betracht zieht, daß unsere dortige Zahlstelle jahrelang über 12 bis 15 Mitglieder nicht hinauskam. Nach einer kurzen Diskussion, an der sich verschiedene Kollegen beteiligten und zur immerwährenden Agitation für den Verband aufforderten, damit auch in Bremen Forderungen gestellt werden können, fand die vom besten Geist besetzte Versammlung ihr Ende.

Die für Montag, den 21. Mai, für Hannover angelegte Versammlung fand in dem großen Saal des Konzerthauses statt und wies einen Besuch auf, wie ihn die dortigen Kollegen nur anlässlich ihrer letzten Lohnbewegung gesehen hatten. Auch hier bekundeten die Anwesenden durch lebhaften Beifall ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten und gelobten sich — da ihnen durch die Aussperrung der Steindrucker in den Werkstätten der in Arbeiterfeindlichkeit schillernden Firmen König & Ebhardt, Fettbach usw. ad oculus demonstriert wird, daß eine Interessengemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit nicht vorhanden ist, nicht vorhanden sein kann — sich immer enger um die Fahne der Organisation zu scharen. Nach einigen Ausführungen der Kollegen Goppert, Nicolai und Karnaack, die besonders auf das arbeiterfeindliche Treiben der christlichen Gewerkschaften aufmerksam machten, wurde mit einem Hoch auf die Organisation vom Vorsitzenden Stufenbrock die Versammlung geschlossen.

Der Dienstag führte mich wieder nach einer kleinen Zahlstelle unseres Verbandes, nach Braunschweig. Auch hier hatten sich zirka 50 Kollegen und 8 Kolleginnen eingefunden, die mit Aufmerksamkeit den Darlegungen bezüglich des Tarifbruchs der Unternehmer folgten. Dieses umfomer, als bereits am Donnerstag, den 3. Mai, der „Braunschweiger Volkswille“ eine Annonce zugewandt erhielt, laut welcher Buchbinder und Buchbinderarbeiterinnen nach Berlin gesucht wurden. Also am 3. Mai hat man sich seitens der Prinzipale schon nach neuen Arbeitskräften umgesehen, behauptet aber heute noch, daß man gewillt war, das alte Verhältnis der Tarifgemeinschaft beizubehalten.

Die letzte Versammlung meiner Tour fand am Mittwoch in Magdeburg statt und waren in derselben zirka 200 Kollegen und Kolleginnen anwesend.

Von allen Rednern, die sich an der Debatte beteiligten, wurde betont, daß auch die Magdeburger Kollegen hinter den Ausgesperrten ständen. Ein Vorschlag, 30 Pf. Extrabeitrag pro Woche für die Ausgesperrten zu erheben, fand einstimmige Annahme.

In den letzten vier Versammlungen wurde, und zwar in jeder einstimmig, folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung nimmt von dem Tarifbruch des Verbandes Berliner Buchbinderbesitzer und von den Maßnahmen des Verbandes deutscher Buchbinderbesitzer, daß dieser sich mit dem Berliner Verband solidarisch erklärt, somit den Tarif-

bruch gutheißt, Kenntnis. Die Versammlung erkennt in diesem Vorgehen, den Tarif schon vor Ablauf seiner Gültigkeitsdauer einseitig aufzuheben, einen längst beabsichtigten Plan des Verbandes deutscher Buchbinderbesitzer, was Herr Frißsche bereits am 15. März verdeckt angedroht hat. Die Versammlung verurteilt dies Gebaren, das dazu bestimmt ist, uns unseres Rechtes auf die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu berauben und verpflichtet, mit aller Energie den uns aufgezwungenen Kampf durchzuführen und den Plan der tarifbrüchigen Prinzipale zu scheitern zu machen dadurch, daß sie die Ausgesperrten finanziell und moralisch unterstützt.“

Da den Lesern der „Buch.-Ztg.“ die dem Referat zugrunde liegenden Vorgänge genügend bekannt sein dürften, habe ich geglaubt, den Raum der Zeitung nicht noch durch Wiedergabe des Referats in Anspruch nehmen zu müssen.

Es sei mir jedoch gestattet, noch hervorzuheben, daß die Stimmung in den Versammlungen eine äußerst günstige war und in der Kollegenchaft noch ist. Die Prinzipale dürften sich denn doch mit ihrer Hoffnung „auf die Provinz“ einer Täuschung hingeben. Auch dort steht unsere Kollegenchaft ein, daß sie auf Seite der Ausgesperrten zu stehen hat und nicht auf die der Prinzipale.

Überall reges Leben, die Kollegenchaft hat durch die brutale Aussperrung ein Agitationsmittel durch die Prinzipale bekommen, das die Herren sich nicht haben träumen lassen, und das unsere Kollegen weiblich ausnutzen werden. Mit dem Erfolg der Tour können wir zufrieden sein, sind doch dadurch wiederum eine große Anzahl Mitglieder dem Verbandszugeführt worden.
Berlin. Eugen Brückner.

Lohnbewegungen.

Die Werkstätten A. Ulrichs und Firma Lonnar in Aachen, Wiedemann in Kempen i. B., Tiebig, Gebauer und Schröter in Breslau, Fr. Wüst, A. Fullriede (Buchbindereien), W. Wagner, L. Ferber (Buchdruckereien) und A. Flohron, A. Wolf, M. Bauer & Co., G. A. Kieselstein in Offenbach a. M., J. C. M. Kieger und C. F. Kaiser in Solingen (Portefeuille-Fabriken) und Zimmermann u. Co. in Düsseldorf sind gesperrt.

Die Sektion Luzern des Schweizerischen Buchbinderverbandes ist gesperrt.

Zuzug nach München, Lahr, Spremberg, Nürnberg, Fürth und den Tarifstädten ist strengstens fernzuhalten.

Deffau. Vor Arbeitsannahme nach hier hat sich ein jeder zunächst beim Bevollmächtigten, Kollegen C. Naußus, Deffau, Rennstr. 1, I, nach den näheren Umständen zu erkundigen.

Frankfurt a. M. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei Arbeitsangeboten der Firma Rohm erst Erfundigung beim Bevollmächtigten einzuziehen ist. Ferner wird ersucht, Wohnung bei dem Werkführer Schwarz derselben Firma unter keinen Umständen anzunehmen.

Korrespondenzen.

Zeit. Am Sonntag, den 13. Mai, war es der Zahlstelle Zeit vergönnt, wiederum eine Zusammenkunft mit den Eisenberger Kollegen zu haben. Durch den zahlreichen Besuch seitens derselben wurde die Kollegialität, welche in beiden Zahlstellen schon jahrelang gepflegt wird, aufs neue befestigt. Im Laufe des Vormittags fand eine gemeinsame Versammlung statt, zu welcher Kollege Pfäffe-Dresden als Referent gekommen war. Nachmittags wurde ein Spaziergang nach dem Knittelholz und Wilhelmshöhe veranstaltet. Den Abend beschloß ein gemütliches Kränzchen. Die Versammlung begann um elf Uhr.

Kollege Pfäffe referierte über: „Die Kartonbranche von ihrer Entwicklung bis zur Jetztzeit“. In vortrefflichen Worten schilderte er, wie sich die Kartonbranche von den kleinlichsten Verhältnissen zu ihrer jetzigen Höhe emporgearbeitet habe, und wie trotz des bedeutenden Aufschwunges der Industrie selbst die Löhne und sonstigen Ar-

beitsbedingungen der Arbeiterschaft in diesem Industriezweig die denkbar rückständigsten sind. Er geißelte vor allem die schädliche Kinder- und die Heimarbeit und erläuterte zum Schluß, warum nur die Organisation alle diese Uebel beseitigen könne.

Für seine Ausführungen wurde ihm lebhafter Beifall gezollt.

An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Engelmann und Wagler, deren Ausführungen sich im wesentlichen mit denen des Referenten deckten. Im „Geschäftlichen“ legte Kollege Clausen den Situationsbericht der in Leipzig ausgesperrten Kollegen vor, wovon die Anwesenden Kenntnis nahmen. Darauf gab Wagler den Bericht von der Maifeier. Da der Tag einen guten Verlauf genommen hatte, verließen uns die Eisenberger Kollegen in später Abendstunde mit dem Wunsche, auch weiterhin solche Veranstaltungen zu treffen.

Erfurt. Am Donnerstag, den 17. Mai, tagte im Restaurant „Schwarzer Bär“ eine öffentliche, leider schwach besuchte Versammlung, welche sich mit dem Tarifbruch der Prinzipale in Berlin und Leipzig und der Aussperrung daselbst beschäftigte. Referent war Kollege Hesse-Leipzig an Stelle des verhinderten Kollegen Weilmann. Hesse schilderte die bereits an anderer Stelle unserer Zeitung veröffentlichten Ursachen der Aussperrung, dabei besonders die Scharfmachergelüste des Kommissionsrats Frißsche scharf beleuchtend.

Folgende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme:

„Die heute im „Bär“ stattgefundene öffentliche Versammlung der Buchbinder usw. erachtet das Vorgehen der Leipziger Kollegenchaft für gerechtfertigt und verpflichtet, mit allen moralischen und finanziellen Mitteln die dortige Kollegenchaft zu unterstützen.“

In seinem Schlusswort ermahnte Kollege Hesse die Anwesenden, der Resolution entsprechend zu handeln und trotz der in Erfurt ungünstig verlaufenen Lohnbewegung unsere Organisation immer mehr zu festigen und auszubauen.

Regensburg. Am Freitag, den 18. d. M., fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in der Kollege Schiebel aus Stuttgart über das Thema: „Der Tarifbruch der Berliner Buchbinderbesitzer“ referierte. In markanten Worten schilderte er die Entstehung der jetzigen Bewegung und zeigte an der Hand der beiderseits gepflogenen Korrespondenz, daß die Unternehmer den Kampf unter allen Umständen wollten. Mit scharfen Worten geißelte er das arbeiterfeindliche Gebaren der Unternehmer und forderte die Versammlung auf, den kämpfenden Kollegen ihre Unterstützung nicht zu versagen. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. An der Diskussion, die sich sehr lebhaft gestaltete, beteiligten sich die Kollegen Ham, Böhler, Karal und Hasleber. Sämtliche Redner erklärten den kämpfenden Kollegen ihre Sympathie und versprochen, sie nach Kräften zu unterstützen. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute, den 18. Mai, äußerst zahlreich besuchte öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nehmen durch das Referat des Kollegen Schiebel Kenntnis von der seitens des Verbandes der Buchbinderbesitzer in brutaler Weise ohne triftigen Grund vorgenommenen Aussperrung unserer Berufsangehörigen in Berlin und Leipzig. Die Versammlung erblickt in dem Vorgehen der Prinzipale eine beabsichtigte Umgehung der seither bestandenen Tarifgemeinschaft und eine willkürliche Aufhebung derselben von seiten der Prinzipale. Die Versammlung verurteilt dies Gebaren, das dazu bestimmt ist, uns unseres Rechtes auf die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu berauben und erklärt, mit aller Energie den uns aufgezwungenen Kampf durchzuführen und den Plan der tarifbrüchigen Prinzipale zu scheitern zu machen.“

Fürth. Am Samstag, den 19. Mai, fand hier eine öffentliche Versammlung statt mit

der Tagesordnung: „Der Tarifbruch des Verbandes der Berliner Buchbinderbesitzer.“ Wir erhofften in Anbetracht der Tagesordnung sowie den örtlichen Verhältnissen entsprechend eine gutbesuchte Versammlung. Es kann konstatiert werden, daß der Versammlungsfaal kaum mehr Personen aufnehmen konnte. Circa 450 bis 500 waren erschienen, um sich über die Vorkommnisse in den Tarifstädten zu unterrichten. Als Referent war Kollege Schiebel aus Stuttgart erschienen. In der Diskussion sprachen sich die Kollegen Dürer, Kemmel, Böllner und Gerber dahingehend aus, daß durch finanzielle Unterstützung der Ausgesperrten der Plan der Unternehmer, die Verbandskasse zu schwächen, vereitelt werde. Die Versammlung bekundete ihren Willen dahin, trotz des Vorgehens der Unternehmer nicht abzustehen, endlich einmal auch in Fürth Verbesserungen zu schaffen. Wie berechtigt solche erscheinen, zeigte die Bekanntgabe von Löhnen, wie sie in der Höhe von 17 Mk., 16, 15, ja sogar von 12 Mk. an männliche Arbeiter in Fürth bezahlt werden. Die andauernde Steigerung der Lebensmittelpreise, die auch der Fürther Magistrat genötigt ist, einzugehen, lassen eine Verbesserung der Lebensverhältnisse als dringendes Bedürfnis erscheinen. Diesem Bedürfnis können sich die Beschäftigten in Buchbindereien, Kartonnagegeschäften usw. nicht mehr entziehen.

Durch folgende zwei Resolutionen wurde der Wille der Versammlung ausgedrückt:

„Die heute, den 19. Mai, äußerst zahlreich besuchte öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nehmen durch das Referat des Kollegen Schiebel Kenntnis von der von seiten des Verbandes der Buchbinderbesitzer in brutaler Weise ohne triftige Gründe vorgenommenen Aussperrung unserer Berufsangehörigen in Berlin und Leipzig. Die Versammlung erblickt in dem Vorgehen der Prinzipale eine beabsichtigte Umgehung der seit her bestehenden Tarifgemeinschaft und eine willkürliche Aufhebung derselben von seiten der Prinzipale. Die Versammlung verurteilt dies Gebahren, das dazu bestimmt ist, uns unseres Rechtes auf die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu berauben und besagt, mit aller Energie den uns aufgezwungenen Kampf durchzuführen und den Plan der tarifbrüchigen Prinzipale zerschanden zu machen.“

„Die heutige Versammlung sieht ein, daß unter den fortwährenden Steigerungen der Lebensmittelpreise es nicht mehr möglich ist, auch in Zukunft ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Die am Orte beschäftigten Angehörigen unseres Berufes gedenken daher in nächster Zeit an die Unternehmer mit entsprechenden Forderungen heranzutreten. Die Anwesenden verpflichten sich, für den „Deutschen Buchbinderverband“ zu agitieren und mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht denselben in dem Bestreben, günstigere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen, tatkräftig zu unterstützen. Durch einheitliches Zusammenhalten ist es möglich, unsere Forderungen zur Durchführung zu bringen.“

Was uns durch eifrige Agitation nicht gelingen ist, den tarifbrüchigen Unternehmern ist es geglückt. Denn während der Versammlung wurden unserer Zahlstelle 40 neue Mitglieder zugeführt. Mit einem kräftigen Schlußwort des Kollegen Schiebel sowie mit einem begeisterten Hoch auf den Deutschen Buchbinderverband wurde die imposant verlaufene Versammlung geschlossen.

Köln. Die hiesige Zahlstelle hielt am 19. Mai eine öffentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: „Stellungnahme der Kölner Kollegen und Kolleginnen zu den von den Unternehmern getroffenen Maßnahmen.“

Unser Gauleiter, Kollege Groenhoff, führte der Versammlung in längerer Rede das brutale Vorgehen der Unternehmer der drei Tarifstädte vor Augen. Der Beifall, der dem Redner zuteil wurde, bewies, daß die Anwesenden mit den Ausführungen des Referenten einverstanden

waren. Folgende Resolution wurde dann einstimmig angenommen:

„Die am 19. Mai im Lokale „Glückaufhalle“ tagende öffentliche Versammlung aller in den Buchbindereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit den ausgesperrten resp. sich im Ausstand befindenden Kollegen und Kolleginnen, welche durch die brutalen Maßnahmen der Prinzipale in ihre jetzige Lage getrieben sind, solidarisch und verpflichtet sich, dieselben in allen Fällen finanziell zu unterstützen. Ganz besonders verpflichten sich die Kölner Kollegen, alle eventuell vorkommende Streikarbeit zurückzuweisen. Die der Organisation noch fernstehenden Kollegen erkennen die unbedingte Notwendigkeit derselben an und verpflichten sich, unverzüglich dem Deutschen Buchbinderverband beizutreten.“

Die Diskussionsredner hatten bis auf einen christlichen Kollegen nichts an dem Referat auszusagen und sprachen sich für Annahme der Resolution aus. Einem anwesenden christlichen Kollegen waren die Ausführungen des Referenten zu politisch.

Auf den zirkulierenden Sammellisten gingen 30,25 Mk. für die Ausgesperrten ein.

Dessau. Am 19. Mai fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Kollege Heß-Leipzig referierte über „Den Tarifbruch der Berliner Buchbinderbesitzer“. Er schilderte in seinem eineinhalbstündigen Vortrage ausgezeichnet die zurzeit in Berlin und Leipzig stattfindenden Vorgänge und berichtete über die schon seit längerem zwischen beiden Verbänden gepflogenen Verhandlungen. Auf den Gesichtern der Mitglieder war zu lesen, mit welchem Interesse sie den Ausführungen des Vortragenden folgten.

In der Diskussion erklärte Kollege Schmidt, daß als Hauptgrund doch der 1. Mai betrachtet werden müßte. Wenn wir den Unternehmern alljährlich einen derartigen Tanz aufspielen wollten, so würde es nicht lange dauern und die mühselige Arbeit langer Jahre würde umsonst sein. Feistel ist der Meinung, daß immer nur die Tarifstädte Vorteile haben, während aus der Provinz doch größere Summen aufgebracht werden. Demgegenüber erwiderte der Referent, daß gerade die Großstädte bisher bedeutend mehr Geld aufgebracht und zu Bewegungen viel weniger gebraucht haben, als die Provinz. Weiter hätten die Löhne der Tarifstädte viel Einfluß auf die Provinzlöhne.

In der dann stattfindenden Nachwahl wurden die Kollegen Zannert zum zweiten Vorsitzenden und Gottschalk zum stellvertretenden Schriftführer gewählt.

Im „Verschiedenen“ wurde noch von einem Kollegen bedauert, daß sich der Gauvorstand so gut wie gar nicht um unsere Zahlstelle kümmert. Ferner wurden noch einige interne Angelegenheiten erörtert. Nachdem der Vorsitzende noch auf die vom Verbandsvorstand ausgegebenen Sammellisten hinweist, schloß er die einigermaßen gutbesuchte Versammlung um 1 Uhr. Eine Aufnahme war zu verzeichnen.

Kollegen und Kolleginnen! Erscheint in Zukunft regelmäßig und pünktlich zu unseren Versammlungen, werbt unablässig neue Mitglieder für unsere Reihen. Dann werden wir beweisen, daß auch wir Dessauer Vorteile an der Organisation haben, und nicht nur die Tarifstädte.

Chemnitz. Am Sonnabend, den 19. Mai, hatten wir wieder einmal nach längerer Pause eine öffentliche Versammlung einberufen. Dieselbe war von den in den Buchbindereien, Linieranstalten und Kartonnagebetrieben beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen stark besucht.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung hatte das Referat der Genosse Göhre übernommen. Der bei uns sehr beliebte Redner führte den Anwesenden in 1½stündigem Vortrag die Heimarbeit im Erzgebirge und dessen schädliche Wirkung auf die verschiedenen Arbeiterkategorien vor Augen. Genosse Göhre wies an der Hand von Zahlenmaterial nach, daß die Löhne in Chemnitz ganz bedeutend hinter den Löhnen der übrigen Großstädte zurückstehen und machte da-

für wieder die verderbliche Wirkung der Heimarbeit verantwortlich. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die Aussperrung unserer Kollegen und Kolleginnen in Berlin, Leipzig und Stuttgart“ sprach der Gauleiter, Kollege Pfütze. Mit scharfen Worten verurteilte derselbe die Handlungsweise der Unternehmer. Am Schluß seines Referates forderte er die Anwesenden auf, Arbeit in den Tarifstädten nicht anzunehmen und Streikarbeit unter allen Umständen zurückzuweisen.

Auch ihm wurde reichlich Beifall gezollt.

Die Diskussion war sehr rege. Unter anderem machte Kollege Merkel auf einen Agenten aus Leipzig aufmerksam, der sich hauptsächlich an die Arbeiterinnen heranmachte, um sie unter hohen Lohnversprechungen nach dort zu locken. Er führte mit Recht aus, daß in normalen Zeiten die Leipziger Unternehmer sich auch nicht um unsere Arbeiterinnen kümmern und sie nur gegenwärtig als Ersatz für die streikenden Leipziger Kolleginnen verwenden wollen.

Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die am 19. Mai tagende öffentliche Versammlung der in Buchbindereien, Kartonnagegeschäften, Linieranstalten usw. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nehmen mit Entrüstung Kenntnis von dem brutalen Vorgehen der Berliner und Leipziger Buchbinderbesitzer, die rücksichtslos unsere Kollegen in diesen Städten aussperrten und in den Streik trieben. Die Versammelten sprechen den Ausständigen ihre volle Sympathie aus und versprechen, alles daran zu setzen, diese in jeder Weise zu unterstützen. Ganz besonders erklären die Anwesenden, Streikarbeit aufs entschiedenste abzulehnen und sich als Arbeitswillige nach Berlin und Leipzig nicht locken zu lassen.“

Das Resultat der Versammlung war eine Anzahl Neuaufnahmen.

Kollegen und Kolleginnen, besucht unsere künftigen Versammlungen ebenso gut, wie diese. Den Neueingetretenen rufen wir jedoch zu: Werdet und bleibt treue Anhänger unserer Organisation, zu Eurem Nutzen, zum Vorteil der Allgemeinheit.

Düsseldorf. Am Sonnabend, den 19. Mai, hielt die hiesige Zahlstelle eine öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: „Der Tarifbruch der Unternehmer“ ab. Leider war der Referent, welcher uns von der Gauleitung zugesagt war, Kollege Carst-Essen, nicht erschienen. Darum hatte Kollege Meier das Referat übernommen.

Er legte in kurzer und sachlicher Weise die Gründe des Aussperrungsbefchlusses der Unternehmer dar.

In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Müller, Ernst und Niebel.

Zum Schlußwort ersuchte Kollege Meier die Versammlung, unsere durch brutale Unternehmerwillkür ausgesperrten Kollegen und Kolleginnen moralisch sowie auch finanziell zu unterstützen.

Zu bemerken ist noch, daß von den 90 sich hier am Orte befindenden organisierten Kollegen ganze 60 Mann erschienen waren, ein Beweis für die Interessenslosigkeit mancher Kollegen, die ein Privatvergnügen der Versammlung vorziehen.

Kollegen und Kolleginnen Düsseldorfs! Verkennen wir die ernste Situation nicht. Werbet unablässig neue Mitglieder, damit auch wir wieder mal an eine Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen denken können.

Düren. In einer am 19. d. M. hier selbst abgehaltenen öffentlichen Versammlung nahm die hiesige Zahlstelle Stellung zu dem Gewalttätigen der Berliner und Leipziger Scharfmacher im Buchbindergewerbe. Kollege Bruns aus Solingen referierte. Redner verbreitete sich eingangs seines Vortrages zunächst über die Entstehung und die Art der Arbeitgeberverbände, um sodann auf die Aussperrung unserer Kollegen und Kolleginnen übergehend, in trefflicher Weise die Brutalität der Buchbinderbesitzer von

Berlin und Leipzig zu kennzeichnen. Er schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung an die Anwesenden, sich unerbittlich der Organisation anzuschließen, eventuell angebotene Streikarbeit unbedingt zu verweigern. Ein Beispiel für uns müsse der Arbeitgeberverband sein, der unbekümmert um religiöse und politische Ansichten seiner Mitglieder in gleicher fruppeloser Weise die Arbeiter ausbeute und aufs Pflaster setzt. Reichler Beifall lohnte das in allen Teilen gute Referat.

Kollege Frenken wies darauf hin, daß die indifferenten Kollegen doch endlich mal anfangen möchten, darüber nachzudenken, wohin sie eigentlich gehörten, in den Deutschen Buchbinderverband. Er forderte ferner die Anwesenden auf, die kämpfenden Kollegen und Kolleginnen durch reichliche Zuwendung von Geldmitteln zu unterstützen. Die vorgelesene Stuttgarter Resolution wurde gegen die Stimme eines „Christlichen“ angenommen. Eine weitere Diskussion wurde nicht beliebt, obgleich einige Gegner anwesend waren. Nach einem kurzen Schlusswort des Kollegen Bruns fand die Versammlung ihr Ende. Vier Neuaufnahmen ist das Resultat unserer unermühten Arbeit.

Den neu gewonnenen Kollegen erwächst nunmehr die Pflicht, treue, überzeugte Anhänger unserer Fahne zu bleiben und unablässig mit tätig zu sein an der Förderung unseres Verbandes. Jeder muß Agitator sein im Sinne unserer modernen Arbeiterbewegung. Es ist noch viel zu tun. Auf, an die Arbeit!

Bielefeld. Im Laufe des ersten Quartals dieses Jahres fanden eine Generalversammlung, fünf Mitgliederversammlungen, zwei Vertrauensmännerversammlungen, eine Werkstüberversammlung sowie fünf Vorstandssitzungen statt. Weiter wurden zwei Vorträge gehalten, und zwar über: „Freie und christliche Gewerkschaften“ und „Stellung der Gewerkschaften zu den Genossenschaften“.

Der Besuch der Versammlungen ist im vergangenen Quartal durchweg ein schlechter gewesen, obwohl die Versammlungen jetzt monatlich stattfinden, in der Voraussetzung, daß sich dadurch der Versammlungsbefuch besser würde. Der Vorstand sah sich jedoch hierin getäuscht, indem die Mitglieder noch wie vor dieselbe Zertrennung an den Tag legten. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des vierten Quartals 131 männliche, 55 weibliche, eingetretene sind 9 männliche, 3 weibliche, zugereist 3 männliche, abgereist 5 männliche, 1 weibliche, gestrichen 5 männliche, 17 weibliche Mitglieder. Mitlin war der Bestand am Schluß des ersten Quartals 128 männliche, 38 weibliche, zusammen 166 Mitglieder.

Der Rassenbericht stellt sich wie folgt: Einnahmen 1188,86 Mk., Ausgaben 694,84 Mk., am Ort behalten für nächstes Quartal 444,02 Mk.; Lokalkasse: Einnahmen 378,68 Mk., Ausgaben 218,33 Mk., Bestand 160,35 Mk.

Sodann wurde Stellung genommen zum Gantag. Hierzu wurde beschlossen, drei Delegierten zu entsenden. Die Frage, ist eine Kartonnagenarbeiterkonferenz im Gau notwendig, wurde bejaht und sprach die Versammlung hierzu den Wunsch aus, diese Konferenz in Bielefeld abzuhalten. Ferner beantragt die Zahlstelle Bielefeld die Anstellung besoldeter Bezirksleiter. Hierzu wurde folgende Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß zur intensiven Agitation und zur energischen Leitung von Lohnbewegungen und Streiks es ganz besonders notwendig ist, unabhängige Personen zur Hand zu haben, in fernerer Erwägung, daß durch deren Erfahrung eine schnellere und billigere Durchführung der Lohnbewegungen vorausgesetzt werden kann, erwartet der dritte Gantag des Gaus VIII, daß der Verbandsvorstand den Anträgen auf Anstellung von Bezirksleitern mehr entspricht.“

Erlangen. In einer am 20. Mai abgehaltenen, von etwa 200 bis 300 Personen besuchten öffentlichen Branchenversammlung referierte Kollege Schiebel aus Stuttgart über: „Der Tarifbruch des Verbandes der Berliner Buchbindermeister und die Aussperrung unserer

Kollegen und Kolleginnen in Berlin und Leipzig“.

Da es sich erübrigt, hier näher auf das Referat einzugehen, sei nur registriert, daß Kollege Schiebel für seine Ausführungen stürmischen Beifall erntete.

In der Diskussion sprachen sich einige Kollegen über die traurigen Verhältnisse in Erlangen aus und forderten die anwesenden Kollegen und Kolleginnen auf, fest zu agitieren für den Deutschen Buchbinderverband. Es gelangte sodann folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die heute, am 20. Mai, zahlreich besuchte öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nehmen durch das Referat des Kollegen Schiebel Kenntnis von der seitens des Verbandes der Buchbindermeister in brutaler Weise ohne triftige Gründe vorgenommenen Aussperrung unserer Berufsangehörigen in Berlin und Leipzig. Die Versammlung erblickt in dem Vorgehen der Prinzipale eine beabsichtigte Umgehung der seither bestandenen Tarifgemeinschaft und eine willkürliche Aufhebung derselben. Die Versammlung verurteilt dies Gebahren, das dazu bestimmt ist, uns unseres Rechtes auf die Fortsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu berauben und erklärt, mit aller Energie den uns aufgezwungenen Kampf durchzuführen und den Plan der tarifbrüchigen Prinzipale zu schanden zu machen.“

In seinem Schlusswort forderte Kollege Schiebel die anwesenden Mitglieder nochmals auf, fest zuhalten und sich dem Deutschen Buchbinderverband anzuschließen.

Mit einem dreifachen Hoch auf den Buchbinderverband wurde die Versammlung geschlossen.

Gelsenkirchen. Die hiesige Zahlstelle hielt die jetzige Situation für die geeignetste Zeit, eine öffentliche Versammlung auf Sonntag, den 20. Mai, einzuberufen. Als Referent war Carst-Essen erwählt. Die Tagesordnung lautete: 1. Vortrag über die Entstehung und Entwicklung der Organisationen. 2. Verschiedenes.

In wohlbedachten Worten behandelte der Referent den ersten Punkt der Tagesordnung, damit ungeteilten Beifall erntend. Eine Diskussion wurde nicht beliebt.

Im „Verschiedenen“ erklärte Michels-Essen, es sei verwunderlich, daß so wenig organisierte Buchbinder am Orte seien. Dies müsse aber lediglich an der Agitation liegen, die nicht eifrig genug betrieben würde. Sodann sprach Redner über die Aussperrungen in den drei Tarifstädten. Man müsse die Aussperrten moralisch und finanziell unterstützen, damit der Wunsch der Unternehmer, unsere Organisation zu vernichten, nicht in Erfüllung gehe. Escher-Essen beantragte folgende Resolution anzunehmen:

„Die hier versammelten Mitglieder der Zahlstellen Gelsenkirchen und Essen verurteilen die brutale Handlungsweise der Buchbindermeister und verpflichten sich, unsere im Kampfe stehenden Kollegen moralisch und finanziell zu unterstützen.“

Diese Resolution fand einstimmige Annahme. Ackermann wies hierauf die Angriffe des Kollegen Michels betreffs nicht genügender Agitation zurück. Es sei alles versucht worden, die Fernstehenden heranzuziehen, doch sei bei diesen alles umsonst gewesen. Die meisten davon glaubten, sie hätten „Lebensstellungen“ und brauchten den Verband nicht.

Sodann wandte sich Riesmann gegen die Handlungsweise des „Leoschen Anzeigers“. Daß derselbe ein richtiges Streikbrecherblatt sei, werde durch sein Vorgehen gegenüber der Sektion Luzern des schweizerischen Buchbinderverbandes bewiesen. Er stellte den Antrag, denselben in keiner Weise mehr zu unterstützen, weder durch Abonnement, noch durch Inserate. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Michels-Essen sprach sodann, veranlaßt durch den Artikel der Zahlstelle Hagen, über den Arbeitsnachweis vom 10. Gau. Es hätte wohl einestheils an den leitenden Personen, anderer-

seits aber auch an den einzelnen Zahlstellen gelegen, daß der Arbeitsnachweis nicht so funktioniert habe, wie er sollte. Ferner sei auch das Material verloren gegangen und müsse erst wieder neues herbeigeschafft werden. Mißbilligend sprach sich Michels auch über die Anpassungen unseres Gauleiters seitens der Zahlstelle Hagen aus. Müller meinte, der Artikel der Zahlstelle Hagen sei ganz richtig, der Arbeitsnachweis habe nicht befriedigt. Auf dem Gantage im vorigen Jahre sei viel geredet, aber sehr wenig zur Ausführung gebracht worden. Caspers entgegnete demgegenüber, daß es nur die Schuld der einzelnen Zahlstellen sei, wenn es mit dem Arbeitsnachweise nicht geklappt habe. Michels machte den Anwesenden klar, daß es nicht so leicht sei, einen Arbeitsnachweis zu führen. Da müßten sich in jeder Zahlstelle tüchtige Kollegen finden, die sich mit der Sache vertraut machten und anständig seien. Desgleichen verursache er auch Kosten. Er fragte noch an, ob die Zahlstelle Gelsenkirchen damit einverstanden sei, daß der Arbeitsnachweis in Essen bestehen bleibe, oder ob die Sache dem Gauvorstand übertragen werden soll. Die Mitglieder der Zahlstelle entschieden sich für Essen.

Carst-Essen betonte in seinem Schlusswort, daß er sich freue, in dieser geistig sehr anregenden Versammlung zugegen gewesen zu sein und hoffe er, daß diese Versammlung gute Früchte bringen möge zum Nutzen der beiden Zahlstellen.

Eberfeld. In der am 21. Mai im Volkshaus stattgefundenen öffentlichen Versammlung aller in Buchbindereien, Kartonnagefabriken usw. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen referierte Kollege Kiesel-Düffeldorf über die Aussperrung in Berlin, Leipzig und Stuttgart und deren Folgen. Für seine trefflichen Ausführungen erntete er reichen Beifall.

In der darauffolgenden Diskussion ging Kollege Grönhoff auf die Ausführungen des Referenten ein und ergänzte dieselben. Zum Schluß forderte Kollege Grönhoff die Anwesenden auf, ihre Pflicht und Schuldigkeit für unsere ausgesperrten Kollegen und Kolleginnen zu tun und ungefäumt zu agitieren, damit auch unser Verband aus diesem Kampfe gestärkt und gestärkt hervorgehe. Kollege Schaab wies noch darauf hin, daß die Unternehmer nicht nur organisierte, sondern auch unorganisierte Kollegen aussperrten, wenn das Unternehmertum seinen Machttitel befriedigen will. Wer sich davor schüzen und einen Rückhalt haben will, der trete ungefäumt dem Deutschen Buchbinderverbande bei.

Göppingen. Am Freitag, den 25. Mai, fand hier eine öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien, Kartonnagenfabriken usw. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Kollege Schopper-Stuttgart referierte über: „Der Tarifbruch des Verbandes der deutschen Buchbindermeister und die dadurch entstandene Aussperrung unserer Berufsangehörigen“.

In seinem einstündigen Vortrag legte er die ganze Bewegung von Anfang bis auf den heutigen Stand den Anwesenden klar vor Augen. Mit der Aufforderung, die kämpfenden Kollegen und Kolleginnen moralisch wie finanziell zu unterstützen, schloß er seinen Vortrag, welcher von allen Seiten mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute, am 25. Mai, im „Reichsadler“ stattgefundenen öffentliche Versammlung der Buchbinder, Kartonnagearbeiter und Arbeiterinnen sind mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden. Sie bezeichnen das Verhalten der Unternehmer als ungerecht und erwarten deshalb, daß unsere ausgesperrten Kollegen und Kolleginnen den ihnen auferlegten Kampf mutig so lange weiterführen, bis er zu unseren Gunsten beendet ist. Insbesondere aber erkennen sie die Pflicht an, die Aussperrten moralisch und finanziell zu unterstützen.“

Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, die ausgegebenen Sammellisten auch weiterhin fleißig zu benutzen, ebenso die jetzige Situation durch kräftige Agitation auszunutzen. Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten wurde

die Versammlung mit großer Begeisterung geschlossen.

Möge der Rest der Göppinger Kollegen und Kolleginnen bald begreifen, daß ihr Platz nur in den Reihen der Organisierten ist, daß sie vom Unternehmertum nichts zu erwarten haben.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Zinger) ist neben das 34. Heft des 24. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die russische Duma. Von K. K. — Marg. Kritik Ricardos. Von Gustav Eschlein. — Die beiden Feindinnen in Holland und der Parteitag von Utrecht. Von A. van der Waes. — Arbeiterbildung. Von Heinrich Schulz. (Schluß). — Literarische Rundschau: Gustav Stratosch-Grazmann, Geschichte des österreichischen Unterrichtswesens. Von Ph. Dr. Markus Etinger, Die Kartelle in Oesterreich. Von Rius Zulmann.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Prebenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Quittung.

Leipzig. Auf Maillisten gingen ein 1020,35 Mk. für unsere ausgesperrten Kollegen und Kolleginnen gingen bis jetzt ein 1657,45 Mk.

Um die eingegangenen Gelder möglichst schnell der Verbandskasse zuzuführen, wird dringend ersucht, jede

Woche mit den Listen abzurechnen. Listen sind zu jeder Zeit im Bureau zu entnehmen. Indem wir allen Gebern danken, wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß einige Werkstuben beim Einzeichnen in die Sammelisten etwas zu spärlich verfahren. Wir wissen wohl, daß der eingezeichnete Betrag für manchen Kollegen und für manche Kollegin schon ein Opfer bedeutet, aber immerhin wolle man nicht unbeachtet lassen, daß der uns aufgebrungene Stampf riesen Summen erfordert und daß die durch die Aussperrung betroffene Kollegenschaft gewiß nicht unerhebliche Opfer zu bringen hat. Walter.

Abrechnung

vom Streik der Firma R. Schuhmacher, Kartonagenfabrik, Nürnberg.

Einnahmen:

Von den laufenden Beiträgen verwendet 217,11 Mk.

Ausgaben:

An 6 verheiratete Kollegen für 24 Tage 60,— Mk.
„ 5 ledige Kollegen für 20 Tage 36,68 „
„ 17 Arbeiterinnen für 68 Tage 97,58 „
Entschädigung für Zeitversäumnis bei Unterhandlungen, Sitzungen, Porto, Telephon usw. 22,85 „
Zusammen 217,11 Mk.

Nürnberg, den 21. Mai 1906.

Fr. Haag, Kassierer.

Abrechnungen.

Vom 1. Quartal 1906 gingen vom 17. bis 29. Mai bei der Verbandskasse ein:

Von Altona mit 298 Mk., Bremen 150 Mk., Briesg 50 Mk., Bromberg 8,25 Mk., Düren 100 Mk., Grünstadt 40,55 Mk., Hanau 134,92 Mk., Hildesheim

100 Mk., Lahr 400 Mk., Miltheim = Oberhausen 43,84 Mk. und vom Gau 17 mit 50 Mk.

Noch nicht abgerechnet haben: Eslingen, Hagen, Kassel und Ländscheid. E. Haueisen.

Adressenänderungen.

Gaubevollmächtigter.

Gau XIII. Gauvorort Mannheim: Fr. Hecht, Ludwigshafen a. Rh., Westl. Hafenstr. 123, Vorsitzender. Vertrauensmann für Staiferlautern: Fr. Leibel, Gaustraße 19; für Neustadt a. S.: Ph. Kimmel, Volksbadstr. 3; für Birmasens: A. Hexamer, Kreuzgasse; für Frankfurt: Ph. Eckhardt, Buchbinderei Christmann.

Deutliche Bevollmächtigte.

Köln a. Rh.: M. Köhler, Gr. Neugasse 12/14. Hamburg: Fr. Küster, Altona, Lohmühlenstr. 15 II.; Kassierer: Ph. Volz, Neubergerstr. 3 5 IV. Dessau: C. Nauffus, Demstr. 1 I.

Unterstützungs-Anzahler.

Bochum: Z. W. Klein, Grabenstr. 5, von 1 1/2 — 3/2 u. 7—8 Uhr. Sonntags von 11—12. Az. 10 Stb. Kempten i. B.: A. Zavaagli, Hofstraße E. 132.

Briefkasten.

An verschiedene Einsender. Wie oft soll denn noch wiederholt werden, daß Manuskripte nur auf einer Seite des Papiers zu schreiben sind?

Nach Dessau, Hamburg und Leipzig. Briefe kosteten Straporto.

Zurückgestellt: Berichte aus Bochum, Halle, Ländscheid, Wachen.

Einer unserer Kollegen stellt Respektanten seine gesammelten Buchbinderzeitungen wegen Unzuges gegen Erstattung des Portos zur Verfügung. Liebhaber wollen ihre Adresse an die Redaktion einsenden.

Nachruf!

Am 18. Mai 1906 starb unser Mitglied 850] [1,—

Heinrich Geffe

im Alter von 53 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! Zahlstelle Königsberg.

Nachruf!

Am 26. Mai 1906 starb unser lieber Kollege 351] [1,60

Otto Müller.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren! Das ausgesperrte Personal der Firma Wübben & Co., Berlin.

Unserem lieben Kollegen und Kassierer

Emil Kunze,

nebst seiner Braut, Frä. Lutter, die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung. 1,60] [355

Die Kollegen der Zahlstelle Heidelberg.

Unserem werten Kollegen Karl Förster

nebst Braut zur Vermählung die besten Glückwünsche! 356] [1,40 Zahlstelle Darmstadt.

Unserem lieben Kollegen Bernhard Fischer

ist endlich ein kleines Mädchen da. 357] [1,— Zahlstelle Glogau.

W. A. B. M. P. A. B. A.

Buchbinderei-Kartonnage,

maschinell gut eingerichtet, frankheitshalber zu verkaufen. Für jungen Mann sichere Existenz. Offerten unter A. B. Paulinenpostlagernd, Stuttgart. 358] [2,10

Kostenfreier

Arbeitsnachweis für Buchbinder

O. Th. Winckler

Leipzig

Seeburgstrasse 47

Papier- und Lederwaren

Buchbindereibedarf

Einrichtungen

für Laden und Werkstatt

zu günstigsten Bedingungen

Achtung! Zahlstelle Berlin Achtung! Sonnabend den 30. Juni 1906 Dampferfahrt mit Musik nach dem an der Oberspree belegenen Etablissement 'Mörners Blumengarten in Ober-Schöneeweide' Dortselbst: Gr. Sommernachts-Ball um 12 Uhr: Fackelpolnaise Von 3 Uhr morgens ab: Gemütliches Kaffeekochen. Abfahrt der Dampfer (Sternengesellschaft) abends präzise 8 1/2 Uhr von der Jannowitzbrücke, Brandenburger Ufer. Die Dampfer fahren zu gleicher Zeit ab. Billett 75 Pf. für Hin- und Rückfahrt inkl. Tanz sind in den Zahlstellen, bei den Werkstuben-Vertrauenspersonen sowie in unserem Bureau zu haben. Die zum Vertrieb entnommenen Billetts sind spätestens Mittwoch den 27. Juni abzurechnen; anderenfalls gelten dieselben als verkauft. — Um zahlreiche Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung.

Achtung! Gau X. Achtung! Rheinland und Westfalen.

Der diesjährige 352] [2,20

Gau = Ausflug

findet am 15. Juli nach Dortmund statt.

Sämtliche Zahlstellen und Einzelmitglieder werden freundlichst ersucht, die Anzahl der Teilnehmer am gemeinsamen

Fest = Menü

(à Couvert 1,25 Mk.)

sowie ihre Antunft bis zum 30. Juni einzusenden.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Das Komitee.

J. A.: Wilhelm Giebelmann, Wipfstr. 31 II.

Unserem lieben Dirigenten, Kollegen

Cornelius Kaspers

und Fräulein Paula Werth zu ihrer Verlobung die herzlichsten Glückwünsche.

Die Sangesbrüder von Barmen.

353] Pfingsten 1906. [1,40

Unserer lieben Kollegin Frieda Schmidt

354] zu ihrem Geburtstage die [1,20

herzlichsten Glückwünsche!

Die organisierten Kollegen u. Kolleginnen d. Firma H. G. Mündmeyer, Niederfeldstr.

Stuarbeiter und Tischler suchen bei hohem Lohn 361] [1,— Börner & Haasenritter, Köln, Probsteigasse 15. Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: Ein durchaus tüchtiger, selbständiger Zuschneider für Kreisähre, sowie 2—3 jüngere Hilfsarbeiter zum Stanzen, Biegen, Heften usw. Hohenzollerische Kartonnagenfabrik, 362] Hedingen in Hohenzollern. [2,40 Wegen Krankheit ist sofort ein seit 14 Jahren in Leipzig bestehendes Schreibwaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gest. Offerten erbeten unter M. Z. 187 Postlagernd, Täubchenweg, Leipzig-Meudnitz. 363] [3,—